

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die erste Vorstellung, Von der Independentz Gottes und den daher zu
erkennenden göttlichen Eigenschaften.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

vorkömmt, so wird davon und den dazu gehörigen und daher zu leitenden Eigenschaften zu erst, und hernach von denen, welche die Natur eines Geistes in Gott in sich hat und uns zu erkennen giebet, zu handeln seyn.

Die erste Vorstellung/

Von

der Independentz Gottes und den daher zu erkennenden göttlichen Eigenschaften.

Der erste Satz.

Die Independentz stellet uns das göttliche Wesen vor, als unendlich, ewig, einig, und höchst vollkommen.

Erweis.

1. Wir haben in der ersten Section gesehen, wie so wol die Welt überhaupt, als das menschliche Geschlecht nicht von sich selbst, noch von Ewigkeit her ist, sondern von Gott dependiret. Gleichwie nun dieses daher als dependent erkannt wird, so erkennet man auch aus diesem Grunde Gott als Independent: wie es denn, da er gedachter massen ein Urheber aller existirenden Dinge ist, unmöglich ist, ausser ihm und über ihn noch ein anders Wesen mit vernünftigen Gedanken sich vorzustellen.

2. Gleichwie alle dependente Dinge finita, endlich und umschäncket sind, wie ihrem Wesen, also auch ihrer Existentz nach; sintemal sie

der

der Dependenz wegen weder von Ewigkeit her sind, noch ihr Wesen von sich selbst haben, also ist Gott hingegen, vermöge seiner Independentz unendlich, und folglich der Existentz nach auch ewig.

3. Ist Gott *independent*, so ist er auch einzig im Wesen, also daß er weder ein höhers Wesen über sich, noch ein gleiches neben sich hat: Und gleichwie jenes, nemlich daß er kein Wesen über sich habe, die independentz anzeigt: also leidet der Begriff von der Independentz auch keine Neben-Götter, von gleicher Independentz: sientemal die Independentz die Idee der allerhöchsten Vollkommenheit giebet, diese aber mit der Idee von der Vielheit der Götter, welche auf eine Unvollkommenheit gehet, nicht bestehen kan. Den sehen wir nach der ersten Section auf Gott als den Urheber aller Dinge, so muß er nach der Independentz nur der einzige Urheber seyn: sientemal wo er nicht alles allein hätte hervorbringen können, oder wollen, sondern dazu noch Mit-Götter, als Gehülffen gebraucht hätte, er weder als recht independent, noch als vollkommen könnte vorgestellt werden. Hätten aber die der Einheit entgegen stehende andere Götter nichts zur Hervorbringung aller Dinge beigetragen, so könnte von ihnen unmöglich die Idee eines vollkommen göttlichen Wesens concipiret werden. Mit einem Worte: die Einheit des göttlichen Wesens gehöret dergestalt zu der Independentz und Unendlichkeit Gottes, daß auch die Arbeit
 sten

sten selbst nicht die Vielheit der Götter, sondern nur die Einheit eigentlich bestreiten, und so bald sie ein göttliches Wesen zugeben, solches nach der Einheit des Wesens thun: wie auch die Naturalisten; als welchen die Vielheit wol nicht einmal in die Gedanken kömmt. Daß auch die Heiden selbst bey aller ihrer Abgötterey eigentlich nur auf ein einziges Ober-Wesen gehen, das ist bekannt.

4. Was die Vollkommenheit betrifft, so wird sie zwar in Ansehung der Ewigkeit und Einheit schon aus der Independentz und Unendlichkeit erkant; sintemal Gott nach der Independentz ist unendlich, ewig und einig, und also von dem, was nach der Endlichkeit, oder nach seiner eingeschränckten Natur, und nach seiner Vielheit eine Vollkommenheit in sich hat, wesentlich unterschieden: allein die gedachte Vollkommenheit Gottes erstrecket sich auch auf alle übrige Eigenschaften Gottes, auch auf diejenigen, welche zur Natur des Geistes gehören. Und da von diesen die folgende Vorstellung handelt, so folgen ihm noch einige andere Eigenschaften.

Der andere Satz.

Die Vollkommenheit des Independenten, unendlichen, ewigen und einigen Wesens Gottes hält auch in sich die Freyheit, Wirksamkeit, Wahrheit, Güte, Gerechtigkeit, Allgegenwart und Seligkeit Gottes.

Erweis.

Erweis.

1. Die Freyheit Gottes ist diejenige Vollkommenheit des göttlichen Wesens, nach welcher Gott thut, was und wie er selbst will, ohne sich von jemand vorschreiben und Maße geben zu lassen: und wird solche Freyheit Gottes aus den in der ersten Section betrachteten Geschöpfen Gottes erkannt: sintemal sie alle mit einander contingent, oder zufällig, d. i. von der Beschaffenheit sind, daß sie ohne alle Contradiction und Unmöglichkeit auch hätten gar nicht und anders seyn können, als sie sind, wenn es Gott, als dem Urheber also beliebt hätte: der es demnach in seiner Freyheit gehabt hat, sie entweder gar nicht, oder von anderer Art hervor zu bringen.

2. Die Wirksamkeit Gottes ist diejenige Eigenschaft des göttlichen Wesens, wodurch die Freyheit nebst allen übrigen Eigenschaften sich thätig erweist. Und da sie Gott nach seiner höchsten Vollkommenheit vor allen Creaturen unendlicher Weise zukömmt, so heißt er daher der Lebendige und das Leben selbst, von dem alles creatürliche wirken und leben herrühret.

3. Weil Gott vollkommen ist, so muß er nach solcher Vollkommenheit auch in sich selbst wahrhaftig und treue, auch gütig und gerecht seyn: und zwar dergestalt, daß, da sich seine Vollkommenheit durch die Wirksamkeit zu erkennen giebet, auch seine Wahrhaftigkeit, Liebe, Treue, Güte und Gerechtigkeit in seinen Werken und Handlungen sich offenbaret.

4. Ist